

Zeit für ein neues Gesangbuch

Eine Stellungnahme aus kirchenmusikalischer Sicht

Die Evangelische Kirche war von Anfang an eine singende Kirche. Tausende von Liedern sind seit der Reformationszeit für Gottesdienste und christliche Gemeinschaften getextet und komponiert worden. Immer noch entstehen jedes Jahr viele neue Lieder. Manche sind so bekannt und beliebt, dass sie über Generationen oder gar über Jahrhunderte hinweg immer wieder musiziert werden. Andere sind vorübergehend populär und geraten dann wieder in Vergessenheit, denn jede Zeit hat ihre Moden. So kommt es, dass im deutschsprachigen Raum alle 30 bis 50 Jahre ein neues umfassendes Gesangbuch entsteht. Jetzt ist es wieder so weit, und das finden wir gut so.

Inzwischen hat die EKD ein Erprobungsgesangbuch vorgelegt (Herbst 2025) und die vorläufige Liederliste veröffentlicht (März 2026). Daraus lässt sich erkennen, wie die EKD das Singen in der Kirche wieder beleben will. Begleitend dazu hat sie ein umfassendes Partizipationsverfahren in Gang gesetzt. Unsere Stellungnahme entspringt einer tiefen Sorge um das Singen in der Kirche und einem Enthusiasmus dafür, das gemeinsame Singen und die große Liedtradition, in der wir uns bewegen dürfen, lebendig zu erhalten.

Als Menschen, die ihr Berufsleben dem Singen und Musizieren in der Kirche gewidmet haben, als Kirchenmusiker*innen, haben wir folgende Erwartungen an das neue Gesangbuch:

1. Das neue Gesangbuch soll vielfältig sein. Es soll die Geschichte und die Gegenwart des evangelischen Singens ausgewogen repräsentieren.

Unsere Gemeinden singen – wo gibt es das sonst! – aus einem unglaublich großen Repertoire der Musik- und Theologieggeschichte. Bibeltexte begegnen Melodien aus der Zeit der Gregorianik. Bach-Choräle treffen auf Popsongs. Das reformatorische Katechismuslied steht neben romantischen geistlichen Volksliedern, und Lieder aus der zeitgenössischen Ökumene bilden einen Kontrast zu pietistischen Aufbruchsgesängen aus dem 18. Jahrhundert. Es gilt, diese Vielfalt der Stile und Epochen unseres Liedguts ausgewogen im neuen Gesangbuch abzubilden.

Die vorläufige Liederliste wird dieser Anforderung nicht gerecht. Mehr als die Hälfte der für die Druckausgabe des Gesangbuchs vorgesehenen Lieder stammen aus der Zeit nach 1960. Es ist ausdrücklich zu begrüßen, dass viele zeitgenössische Lieder der gegenwärtigen Musikpraxis im zukünftigen Gesangbuch enthalten sind. Wenn dies aber in einem Maß geschieht, dass dadurch die Lieder aus sämtlichen Epochen bis 1960 zu großen Teilen aus dem Buch gedrängt werden, hat das einen enormen Verlust für die Liedkultur und die lebendige Singpraxis unserer Kirche zur Folge. Dieser ließe sich wohl nicht mehr rückgängig machen. Die immer wieder vorgebrachte Aussage der EKD-Verantwortlichen, dass bei allen über 15.000 gesichteten Gesängen die Qualität das entscheidende Kriterium für die Aufnahme in die Liste gewesen sein soll, können wir nicht nachvollziehen. Über Qualität lässt sich zwar immer trefflich streiten, aber dass unter den neueren Liedern aus den letzten 65 Jahren so viel mehr mit hoher Qualität sein sollen als unter allen Liedern aus den vorangegangenen 500 Jahren zusammengenommen, ist schon rein statistisch fragwürdig.

2. Das neue Gesangbuch soll als Buch wie als digitales Produkt verwendbar sein.

Wir wünschen uns ein gedrucktes Gesangbuch für den alltäglichen Bedarf der gottesdienstlichen Gemeinde, welches ergänzt und erweitert wird durch ein umfangreiches Digitalprodukt mit praktischen und vielseitigen Features. Regelmäßig gesungene traditionelle Lieder und gut eingeführte

neue geistliche Lieder gehören ins gedruckte Buch. Noch nicht bewährte Lieder, kurzlebige Gesänge, fremdsprachige Liedtextvarianten, Gesänge für spezielle Zielgruppen und experimentelle Ideen gehören ins Digitalprodukt. Ein gut gemachtes Digitalprodukt könnte sich im Laufe der Zeit auch bei den traditionellen und gut eingeübten Liedern zu einer gleichberechtigt genutzten Alternative zum gedruckten Buch entwickeln.

Zahlreiche Lieder, die in der gottesdienstlichen Praxis unserer Gemeinden eine wichtige Rolle spielen, finden sich entweder gar nicht in der Liederliste oder sind nur für das Digitalprodukt vorgesehen. Wir befürchten, dass wichtige und bekannte Kirchenlieder ihren Platz im Singen vieler Gemeinden verlieren werden, wenn sie nicht mehr im gedruckten Buch vorkommen. Das wäre ein ohne Not vorgenommener Abbruch lebendiger Singtradition. Die vorliegende Planung der EKD geht davon aus, dass bereits im Jahr 2029 die digitale und die gedruckte Form des Gesangbuches gleichermaßen genutzt werden. Dem widersprechen wir; so weit sind wir noch nicht.

3. Das neue Gesangbuch soll modern und einladend sein.

Wir wünschen uns ein hochwertiges und langlebiges Gesangbuch, das auch im digitalen Zeitalter modern, ansprechend und einladend ist. Dazu gehört eine exzellente Papierqualität, eine gute buchbinderische Verarbeitung, eine durchdachte grafische Gestaltung und ein edler, wertiger und auf die jeweilige Liedstilistik angepasster kunstvoller Notensatz. Heutzutage wirkt ein Buch ohne diesen Anspruch von vornherein nicht zeitlos, sondern aus der Zeit gefallen.

Diesem Anspruch wird der Erprobungsband nicht gerecht. Das Papier scheint durch, die Schrift ist zu dünn, der Notensatz wirkt im Vergleich zum bisherigen Gesangbuch wie qualitativ minderwertiger Computernotensatz. Gegen die bunten grafischen Elemente ist nichts einzuwenden, sie sollten aber auch nicht überbewertet werden. Lieber eine gute einfarbige Druckqualität als bunte Gestaltung auf Kosten der Lesbarkeit.

4. Das neue Gesangbuch soll vom Profil evangelischer Kirchenmusik geprägt sein.

Evangelische Kirchenmusik ist Verkündigung, nicht nur schmückende Untermalung oder gefühlige Unterhaltung. Wir wünschen uns viele moderne, zeitgenössische, gut und barrierefrei singbare Lieder, die neben dem reichhaltigen Liederschatz der Tradition evangelischer Kirchenmusik und der evangelischen Gesangbücher in ihrem Profil nicht verblassen, sondern deutlich über die Halbwertszeit mainstreamiger profaner Musik hinaus Bestand haben. Darüber hinaus brauchen wir als evangelische Kirchenmusiker*innen in einem Gesangbuch auch weiterhin die Lieder, die durch ihre Verwendung in unzähligen bedeutenden Kompositionen Kirchenmusikgeschichte geschrieben haben. Diese Lieder sind die Wurzeln der reichhaltigen Chor- und Instrumentalmusik, die wir pflegen und lebendig halten.

Die „Vorläufige Liederliste“ erfüllt diese Wünsche leider nicht. Etliche wichtige Lieder der Kirchenmusiktradition sind nicht für die gedruckte Ausgabe vorgesehen. Nicht wenige aktuelle Lieder wirken textlich naiv, gleichzeitig musikalisch viel zu kompliziert für den Gemeindebedarf. Andere moderne Lieder sind musikalisch sehr schön, setzen aber textlich nur auf allgemeine Beliebigkeit. Bei allem Verständnis für das Bemühen, es allen Geschmäckern recht machen zu wollen: Es mangelt offensichtlich an einfachen und verbindenden Qualitätsstandards.

5. Das neue Gesangbuch soll theologisch profund gearbeitet, liturgisch verwendbar und ökumenisch anschlussfähig sein.

Zwischentexte, Erläuterungen, Kapiteleinleitungen, vor allem auch die Liedtexte selbst sollen und müssen als geistlich erkennbar sein. Wir wünschen uns, dass das Gesangbuch unserer Kirche Flagge

zeigt als Bekenntnisbuch. Wir wünschen uns, dass alle Wochenlieder im Buch verfügbar sind, damit der evangelische Feiertagskalender vollständig abgebildet wird. Ökumenisch erarbeitete und bewährte Liedfassungen sollten nicht verändert werden.

Wir wünschen uns auch einen umfangreichen Psalmenteil mit Modellen zum Singen des ganzen Psalms. Wir wünschen uns durchdachte Hinweise zum liturgischen Gebrauch der Psalmen, die anknüpfen an die faszinierende Feierlichkeit, die mit dem regelmäßigen Singen von Psalmen von alters her verbunden ist. Das katholische „Gotteslob“ und Publikationen wie zum Beispiel das „Freiburger Kantorenbuch“ bieten dafür gute Vorlagen.

Das Erprobungsgesangbuch erfüllt diese Ansprüche an vielen Stellen nicht. Die Texte überschreiten nicht selten die Grenze zur Banalität. In den Kapiteleinleitungen und in vielen Liedern geht Atmosphärisches oftmals deutlich vor theologischer Aussage. Die Wochenlieder fehlen zum Teil im Gesangbuch oder erscheinen nur in der digitalen Ausgabe – das konterkariert die erst kürzlich abgeschlossene Arbeit an der neuen Perikopenordnung. Modelle für das Singen von Psalmen fehlen fast völlig, stattdessen wird auf einen Wechsel von gesprochenem Psalm und gesungenem Kehrsatz gesetzt. Dabei sind die vorgeschlagenen Antiphonen in vielen Fällen nur korrumpierte Fetzen aus bekannten Liedern oder Chorwerken, die man lieber vollständig hören oder singen will. Die Vorschläge für die liturgische Verwendung von Psalmen lassen jede „liturgische Mindestflughöhe“ vermissen und gehen von einfachsten Verhältnissen als Regelfall aus.

Wir meinen:

Ein gut gemachtes evangelisches Gesangbuch in dem von uns skizzierten Sinne hat auch im 21. Jahrhundert das Potential, zu einem spirituell-musikalischen Lebensbegleiter zu werden. Voraussetzung dafür ist, dass das Buch die Menschen nicht nur dort abholt, wo sie sind – sondern ihnen auch Wege darüber hinaus aufzeigt, in eine christliche Lebenspraxis und in eine zweitausendjährige Tradition des Christentums und des gottesdienstlichen Singens und Feierns, die eingeübt werden will und in die es hineinzuwachsen gilt.

***Diesem Anspruch wird das Buch in seiner geplanten Form nicht gerecht.
Das bereitet uns große Sorge.***

Verfasser

Christian Windhorst, Kirchenkreiskantor in Gehrden (Margarethenkirche)

Henning Voss, Kirchenkreiskantor in Lüneburg (St. Michaelis)

Christof Pannes, Kirchenkreiskantor in Peine (St. Jakobi)

Mitunterzeichner*innen (bis Pfingsten, 25. Mai 2026)

Annette Arnsmeier, Kantorin in Soest (St. Petri-Pauli)

Andreas Bartholl, Pfarrer/C-Kirchenmusiker in Peine (Dungelbeck)

Prof. Hans Christoph Becker-Foss, Kantor i.R., Hameln

Yannick Bode, Kirchenmusiker in Hannover (Gartenkirche)

Norbert Britze, Kirchenmusiker in Bad Dübren

Klaus Bundies, C-Kirchenmusiker, Winsen/Aller

KMD Thomas Dahl, Kantor in Hamburg (Hauptkirche St. Petri)

Martin Dietterle, Kirchenkreiskantor in Hannover (Markuskirche)

Dietmar Dohrmann, Pastor in Hannover (Gartenkirche)

Jörg Ehrenfeuchter, Kirchenkreiskantor in Herzberg/Osterode

Jörg Endebrock, Kantor in Hamburg (Hauptkirche St. Michaelis)

*Andreas Fauß, Bezirkskantor in Eberbach
Eva Fitschen, Pfarrerin im Kirchspiel Krippenhna
Lilith Gagelmann, Kirchenmusik-Studentin in Hannover (HMTMH)
Reinhard Gräler, Kirchenkreiskantor in Winsen/Luhe
Sybille Groß, Kirchenkreiskantorin in Buxtehude (St. Petri)
Prof. Hildebrand Haake, Chorleitungs-Professor i.R., Herford
Martin Heubach, Propsteikantor i.R., Bad Gandersheim
Wolfgang Hofmann, Kantor in Buchholz
Arno Janssen, Kirchenkreiskantor in Clausthal (Marktkirche)
Thiemo Janssen, Kirchenkreiskantor in Norden (St. Ludgeri)
Bence Keen, Kirchenmusik-Student in Hannover (HMTMH)
KMD Prof. Carsten Klomp, Bezirkskantor in Wertheim
Oliver Kluge, Kirchenkreiskantor in Hannover (Südstadt-Gemeinde)
Stefan Kordes, Kantor in Göttingen (St. Jacobi)
Markus Lenz, Pfarrer in Peine
Markus Manderscheid, Propsteikantor in Wolfenbüttel
Erik Matz, Kirchenkreiskantor in Uelzen
Raphael Nigbur, Kirchenkreiskantor in Gifhorn
Prof. Walter Nußbaum, Chorleitungs-Professor i.R., Heidelberg
Andreas Ohle, Pfarrer im Pfarrbereich Bad Düben / Authausen
Joachim Pannes, Pfarrer/C-Kirchenmusiker in Remscheid
Prof. Dr. Birger Petersen, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Renate Piesbergen, Kirchenmusikerin in Steinenbronn (Kreis Böblingen)
Corinna Pods, Kantorin in Hamburg-Bergstedt
Erika Reischle-Schedler, Pfarrerin und B-Kirchenmusikerin i.R., Göttingen
Eva Schad, Kantorin in Bremerhaven (Christuskirche)
KMD Christian Schaefer, Kantor in Wiesloch
Frederike Schilling, Kirchenmusik-Studentin in Kopenhagen (DKDM)
Christiane Schmidt, Pfarrerin in Torgau
Annegret Schönbeck, Kantorin (Orgelakademie Stade e.V.)
Miriam Schuchert, Kirchenmusikerin in Hannover (Gartenkirche)
Moritz Schuster, Kirchenmusik-Student in Hannover (HMTMH)
KMD Peter-Michael Seifried, Kantor in Jerusalem (Erlöserkirche)
David Thomas, Kirchenmusik-Student in Hannover (HMTMH)
Meike Voss-Harzmeier, Kantorin in Diepholz/Barnstorf
Dr. Ulf Wellner, KMD in Lüneburg (St. Johannis)
Astrid Zeretzke, Kantorin i.R., Hannover
Dietmar Zeretzke, Kantor i.R., Hannover
Daniel Zimmermann, Kantor in Kaltenkirchen (Michaeliskirche)*

Wer sich diesem Thesenpapier noch anschließen und es mit unterzeichnen möchte,
kann dies tun mit einer E-Mail an: christof.pannes@kirche-peine.de